Die Brücke von Wimmis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-636146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

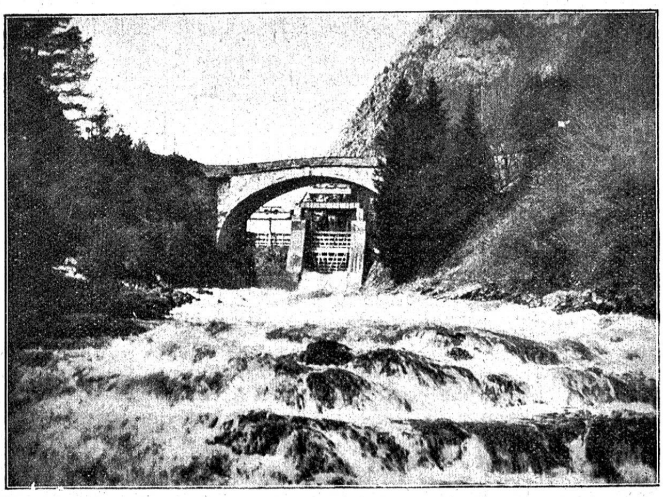
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Brücke von Wimmis.

Vor 200 Jahren hat das Hochwasser der Simme die hölzerne Brücke beim Brodhäusi in Wimmis weggerissen und den Verkehr in das 40 Kilometer lange Alpental unangenehm unterbrochen. Die Regierung verpflichtete die Gemeinden Wimmis und Reutigen, den Flußübergang sofort wieder herzustellen und subventionierte den Bau mit 300 Thalern. Um in Zukunft vor Schaden bewahrt zu bleiben, entschloß man sich, die Fundamente auf Fels zu stellen und einen steinernen Bogen herzustellen.

Im Jahre 1908 haben dann dort die Bernischen Kraftwerke einen Stausee zur Gewinnung von elektrischer Energie errichtet. Die Stauwehr mit Schleusen kostete genau eine Million Franken. -ner.



Alte Steinbrücke in der Port bei Wimmis, vor 200 Jahren gebaut. (Phot. Gaßner.)

Die kleine Eva.

Roman von C. Fraser-Simson. 6

Als sie sich endlich in einen Zustand regelrechter Angst hineingearbeitet hatte, gab sie jeden Gedanken an Schlaf auf. Sie beschloß, die beiden Briefe Peters noch einmal genau durchzusehen, ob sie nicht doch eine Erklärung für ihren merkwürdigen Inhalt fände.

Sie lagen auf dem Tisch neben ihrem Bett, und sie nahm den ersten Brief auf und überlas ihn von neuem. Da war dieser Irrtum in der Hausnummer. Jetzt, da sie die Stelle aufmerksam betrachtete, glaubte sie zu bemerken, daß sie wie unterstrichen war. Nicht mit der Feder, sondern so, als ob jemand mit dem Fingernagel darunter hingefahren wäre.

Also handelte es sich doch nicht um einen Irrtum, sondern um eine Absicht! Aber wenn so, was mochte für ein Zweck damit verbunden sein? Ihre Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken, aber auf was?

Sie spannte alle ihre Fähigkeiten an. Ihre Einbildungskraft führte sie phantastische Pfade, die ihr gesunder Menschenverstand bei Tage niemals eingeschlagen hätte.

Diese sinnlosen Aufträge! Auch wieder Absicht. Wie Signallichter: Halt! Gib acht!" ...

Sie nahm den zweiten Brief zur Hand.

Die falsche Hausnummer und wieder die Spuren eines Fingernagels. Was hatte das zu bedeuten?

Sie las die beiden Briefe zu Ende und hielt sie dann wagrecht so, daß das volle Licht der Lampe darauffiel, um nicht zu übersehen, wenn noch ein anderes Wort unterstrichen war. Und ihre Mühe wurde belohnt.

„Ich hoffe, daß es Dir gut geht und daß Du nicht vergessen hast, die Sache mit den Blumenzwiebeln usw. in Ordnung zu bringen."

Das „usw." war auf die gleiche Weise unterstrichen wie die Hausnummer!

Auch in dem zweiten Brief gab ihr Peter drei Aufträge, die, wie er wußte, bereits ausgeführt waren. Das hatte sie ja selbst festgestellt, allerdings bis auf die Wahllisten, die ihr durch Creasons Ankunft aus dem Kopf gekommen waren.

Aber was für eine Aufklärung sollte sie dabei finden? Nichts würde sich aufklären, gerade so, wie bei den andern beiden Aufträgen. Sie nahm all ihren Scharfsinn zusammen. Das „usw." war unterstrichen: das wies also auf die Wahllisten hin.

Plötzlich war es ihr, als hätte sie eine Erleuchtung. Als sagte ihr etwas in ihrem Innern, daß hier der Schlüssel zu allen Rätseln liege. Warum hatte sie die Wahlpapiere nicht schon früher durchgesehen? Natürlich nur, weil sie sicher war, sie würde doch nichts entdecken. Nun aber sollte es ihr erstes Geschäft am Morgen sein, das Versäumte gründlich nachzuholen.

Aber ihre Unruhe war jetzt bereits so stark, daß sie wußte, sie würde nicht bis zum Morgen warten können. Was zu geschehen hatte, mußte jetzt gleich geschehen.

In diesem Augenblick des Entschlusses traf ein deutlicher Laut ihr Ohr. Ein Laut, unverkennbar für jeden, der das Haus kannte — das Geräusch, das vom Aufklinken einer der auf die Haupttreppe führenden drei Korridortüren verursacht wurde. Entweder kam es von der Tür im ersten Stock, oder von ihrer eigenen Korridortür oder von oben, wo Creason untergebracht war.

Sie erinnerte sich, daß sie die Tür des großen Wohnzimmers offengelassen hatte. Die Tür ihres Korridors konnte nicht in Frage kommen, dazu war das Geräusch zu schwach. Also blieb nur noch Creasons Korridortür übrig.

All das überlegte sie in einer Sekunde.

Sie rührte sich nicht und lauschte mit Anspannung ihrer ganzen Aufmerksamkeit. Es war ihr, als läuteten tausend Glocken um sie her. Dann konnte sie die Ungewißheit nicht mehr länger ertragen, sprang aus dem Bett, öffnete leise die Tür ihres Schlafzimmers und schlich an die Korridortür, die auf das Stiegenhaus hinausführte.

Dort stand sie und wartete. Es schien ihr eine Ewigkeit, bis sie endlich leise, vorsichtige Fußtritte die Treppe herabkommen hörte. Da die Stufen hoch waren und dem spiralförmigen Bau der Treppe entsprachen, war es kaum möglich, geräuschlos aufzutreten. Eva zitterte vor Kälte und Angst. Wenn nun die Schritte ihrer Tür galten? Sie hielt den Atem an, außerstande, auch nur einen Finger zu rühren.

Aber die Schritte gingen vorüber, die Treppe hinab.

Sie hörte, wie jemand das große Wohnzimmer unten betrat, so geräuschlos als möglich die Tür schloß und den Schlüssel dann umdrehte.

Ihr erstes Gefühl war das des Entsetzens, das aber bald von dem der Entrüstung und einer heftigen Neugierde abgelöst wurde. Es mußte Creason sein, der eben an ihr vorüber gegangen war, denn wer hätte es sonst sein können? Aber was mochte er vorhaben, er, ein Gast, daß er mitten in der Nacht hier herumschlich und sich im Wohnzimmer einschloß?

Was noch Furcht in ihr war, machte jetzt der Empörung Platz. Sie eilte in ihr Schlafzimmer, zog eine Reithose an, einen Sweater und ein Paar dicke wollene lange Strümpfe, was alles in weniger als einer Minute geschehen war und lief durch den Korridor, aber nun in entgegengesetzter Richtung. Dann öffnete sie die Tür zu